

Berliner Memorandum

VirtusD

Virtuelle Universität

Deutschland

**E-Learning für eine bessere Bildung
an den Hochschulen**

„Pisa war nicht gestern.

Pisa ist auch heute noch.

Und Pisa wird auch morgen sein,
wenn wir nichts tun.

Deshalb sollten wir heute handeln.

Und bitte nicht *slow motion*,
sondern *presto*.“

Noch niemals gab es in der Bildungsgeschichte Deutschlands ein Thema, dessen Auswirkung auf das Bildungswesen so unterschätzt wurde, wie dies beim Thema E-Learning heute der Fall ist. E-Learning gibt uns endlich die bisher nie da gewesene Chance zur Öffnung neuer Wege für die Bildung, zur Steigerung der Bildungsqualität und zugleich zur deutlichen und dauerhaften Rationalisierung des Ressourceneinsatzes in den wesentlichen Bereichen des Bildungswesens. Dies trifft u. a. zu auf die Einführung von Blended Learning an unseren Hochschulen und das Lebenslange Lernen in der berufsbegleitenden Weiterbildung. Es geht konsequent um eine fundamentale Umstellung für Lehrende und Lernende, denn Gewohnheit ist der größte Fortschrittshemmer unserer Welt. Aber alle technologischen Voraussetzungen für einen erfolgreichen E-Learning-Einsatz sind jetzt erstmals gegeben. Die exzellenten E-Learning-Projekte an vielen Hochschulen belegen das Potential der real gegebenen Möglichkeiten. Was noch fehlt, ist die breite Vernetzung der Einzelinitiativen, der politische Wille zur digitalen Unterstützung der Lehr- und Lernprozesse sowie die Beschreibung der Ziele für die gebotenen Veränderungen. Das

Berliner Memorandum

“VirtusD Virtuelle Universität Deutschland -

E-Learning für eine bessere Bildung an den Hochschulen“

gibt den Startschuss zur Bündelung der Kräfte mit dem Ziel eines nachhaltigen Durchbruchs in die neue Welt des Lehrens und Lernens. Die wissenschaftlich gesicherten Erfolge von E-Learning an unseren Hochschulen wären zugleich Schlüsselfaktoren für die E-Learning-Durchdringung unseres gesamten Bildungswesens, insbesondere auch für das lebenslange Lernen. Die Nutzung der digitalen Informationsverarbeitung kann bei der Aufgabenerfüllung der Universitäten erhebliche Wirkungen entfalten. Schließlich benutzen die Universitäten Information nicht nur, um Wissen zu vermitteln, sondern sie ist auch - in der Forschung - ihr eigentliches Produkt. Sowohl Lehrveranstaltungen als auch die Forschung sowie deren Ergebnisdarstellung können durch die digitale Informationsverarbeitung erheblich unterstützt werden.

Bisher ist die Zahl von Anwendungen der digitalen Informationsverarbeitung in der Lehre an unseren Universitäten zwar durchaus bemerkenswert, aber leider nur das Ergebnis von isolierten Einzelinitiativen und damit nicht koordiniert. Keine gemeinsame Planung oder Strategie hat die lehrenden und forschenden Universitätsmitarbeiter angeleitet. Das beweist zwar ein verbreitetes Engagement, ist aber unnötig aufwendig. Auch im jüngsten IT-Gipfel der Bundesregierung wurden Weiterbildung, lebenslanges Lernen, IT-Ausstattung etc. angesprochen; aber E-Learning wird nicht als Motor für die erforderliche Qualifikation erkannt. Um gute Studierende zu gewinnen, zu halten und auszubilden, muss die Universität (als Institution) aber besonders effiziente Lehr- und Lernprozesse einsetzen. Nur so kann sie eine zukunftsorientierte Lern-, Lehr- und Forschungsstätte sein. Nur so kann sie auch künftig die nötige finanzielle Unterstützung erhalten, die Voraussetzung ist für die gute Ausbildung von vielen Studierenden und die Einwerbung guter Professoren. Nur so kann unser Wirtschaftsstandort international konkurrenzfähig bleiben.

Ziele der Initiative VirtusD

- 1. Ersatz eines Teils der standardisierbaren Vorlesungen des Bachelorstudiums** aller Fachrichtungen, in denen gesichertes Grundlagenwissen vermittelt wird, durch den konzertierten Einsatz von E-Learning-Inhalten zum Selbstlernen. Dazu werden zunächst die Kräfte im Rahmen eines Leuchtturmprojekts an ausgewählten deutschen Universitäten auf der Grundlage von Best Practice und „state of the art“ gebündelt. Ergänzende Veranstaltungen erlauben in den Präsenzphasen die Darstellung differenzierter neuer Forschungs- und Diskussionsergebnisse. Durch dieses Blended Learning gewinnen die Hochschulen erheblich an Flexibilität bei der Ausbildung großer Studierendenzahlen und beim Personaleinsatz.
- 2. Intensivierung der persönlichen Kommunikation von Studierenden und Lehrpersonal** innerhalb und außerhalb der Lehrveranstaltungen sowie der Studierenden untereinander durch Nutzung des durch E-Learning verbesserten Kenntnisstandes und der neu entstehenden zeitlichen Freiräume.
- 3. Ausweitung und Verbesserung des sozialen und vernetzten Lernens** durch Teambildung und Interaktion für alle Teilnehmer, auch durch den Dialog im Netz. Hier können die neuesten Entwicklungen des Web 2.0 zum Einsatz kommen. Gleichzeitig können soziale und methodische Kompetenzen für Management- und Konfliktlösungsaufgaben vermittelt werden. Einbindung internationaler E-Learning Projekte durch kollektives Lernen mit europäischen Partnern; dadurch Sprachtraining und interkultureller Austausch.
- 4. Qualitätssteigerung durch unmittelbare Auswertung der Antworten auf Fragen und die damit verbundene motivierende Wirkung der Rückmeldungen des Lernerfolgs.** Vereinheitlichung der Leistungsbeurteilung für alle Studierenden durch standardisierte Prüfungen.
- 5. Flexible Reaktion auf Kapazitätsprobleme**, wie der absehbare „Studentenberg“, der durch Zunahme des Anteils der Studierenden entsteht. Außerdem kann so die ab dem Jahr 2010 durch den zeitgleichen Studienbeginn von zwei Schülerjahrgängen in einigen Ländern (G8) entstehende Belastungsspitze abgefangen werden, ohne später kaum nutzbare Infrastrukturinvestitionen.
- 6. Ermöglichung lebenslanger Lernmöglichkeiten** und des Quereinstiegs von berufstätigen Personen, was für die globale Wettbewerbsfähigkeit von entscheidender Bedeutung ist und realistisch nur durch den breiten Einsatz von E-Learning erreicht werden kann.
- 7. Steigerung des Lernniveaus und der Bildungsqualität.** Die Studierenden können das Lerntempo ihren individuellen Bedürfnissen selbst anpassen und somit den Lernerfolg unabhängiger vom dem Tempo des Hochschullehrers gestalten. Dazu muss auch deutlich gemacht werden, dass auch Selbstlernen gelernt werden muss.
- 8. Erzielung volkswirtschaftlicher Nutzeffekte im Milliardenumfang pro Jahr.** Die Einsparpotentiale liegen in der effizienteren und besseren Wissensvermittlung, in der zeit- und ortsunabhängigen Nutzung durch die Studierenden sowie in den Bereichen Gebäude-, Fahrt- und Zeitkosten einschließlich der damit verbundenen positiven ökologischen Auswirkungen. Für die Erstellung von anspruchsvoller Lernsoftware, in der das Know-how der "Besten" abgebildet wird, sind einmalig entsprechende Mittel erforderlich. Darüber hinaus ist die nachhaltige Finanzierung der Fortschreibung der Lernsoftware sowie eine zeitlich begrenzte Unterstützung zur Etablierung von E-Learning sicher zu stellen.

Motivation des Memorandums

Diese Ziele sollen Hand in Hand mit besonders erfahrenen und renommierten Partnern aus Politik, Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft verwirklicht werden. Die Resultate sollen einen wesentlichen Beitrag liefern für eine bessere Bildung, für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes und für ein zeitgemäßes, ökonomisch wie ökologisch verantwortbares tertiäres Bildungssystem. Das Projekt hat daher eine erhebliche Bedeutung für Deutschland und Europa, in der Gegenwart, aber auch für die Zukunftsentwicklung und die Integration der zuletzt hinzugetretenen und zukünftig hinzutretenden Länder.

Beteiligte

Ideengeber der Initiative VirtusD:

Dipl.-Ing. Alfons Rissberger, Geschäftsführer Strategie Consulting, Ideengeber und Gründungsvorstand Initiative D21*
www.rissberger.de - direkt@rissberger.de - Tel. 0385 48 44 195 - Fax 0385 48 46 46 - Mobile 0171 225 33 33

Mitglieder der Initiativgruppe des Memorandums VirtusD:

Dr. Nicolas **Apostolopoulos**, Abteilungsleiter Center für Digitale Systeme, Freie Universität Berlin
Bernd **Bischoff**, President & CEO Fujitsu Siemens Computers, München
Dr. Georg **Eisner**, Geschäftsführender Gesellschafter ORISA Software GmbH, Jena
Thomas **Fornoff**, Geschäftsführender Gesellschafter Intellisource GmbH, Frankfurt/Main
Prof. Dr. Jürgen **Gramke**, Vorstandsvorsitzender Institute for European Affairs e.V., Düsseldorf
Henrik O. **Hertz**, Geschäftsführender Gesellschafter Arnold Hertz & CO. KG, Hamburg
Prof. Dr. Reinhold **Jäger**, Zentrum für empirische pädagogische Forschung, Universität Koblenz-Landau
Dr. Thomas **Klischan**, Hauptgeschäftsführer und Vorstandsmitglied NORDMETALL,
Verband der Metall- und Elektro-Industrie e.V. Hamburg
Hans-Uwe **Langelotz**, Geschäftsführer Strategic Innovation GbR, Hamburg
Prof. Dr. Heinz **Mandl**, Lehrstuhlinhaber Empirische Pädagogik und pädagogische Psychologie, Maximilians-Universität München
Rolf Dieter **Müller**, Vorsitzender des Vorstands AOK Berlin
Dipl.-Ing. Alfons **Rissberger**, Geschäftsführer Strategie Consulting, Gründungsvorstand Initiative D21, Schwerin
Holger **Schilder**, Regionalgruppensprecher der Gesellschaft für Informatik Ostthüringen/ Jena
Prof. Dr. Eric **Schoop**, Lehrstuhlinhaber Wirtschaftsinformatik-Informationsmanagement,
Studiendekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, TU Dresden
Prof. Dr. Ulrich **Sinn**, Vizepräsident Universität Würzburg
Dieter **Soika**, Chefredakteur Freie Presse, Chemnitz
Henry **Tesch**, Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
Prof. Dr. Rainer **Thome**, Lehrstuhlinhaber BWL und Wirtschaftsinformatik, Universität Würzburg
Prof. Dr. Bernd **Venohr**, Institute of Management Berlin
Dipl.-Ing. Martin **Vögeli**, Director of eLearning, Zurich University of Applied Sciences, Zürich
Michael **Wilmes**, Abteilungsleiter Elektronische Verwaltung und Services, Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Günther **Zimmermann**, Sprachlehrforschung, Technische Universität Braunschweig

*Wikipedia: „Die Initiative D21 e.V. ist Europas größte Partnerschaft von Politik und Wirtschaft (Public Private Partnership) für die Informationsgesellschaft. Sie umfasst ein branchenübergreifendes Netzwerk von 200 Mitgliedsunternehmen und -institutionen sowie politischen Partnern aus Bund, Ländern und Kommunen. Ihr Ziel ist es, die Informationsgesellschaft im Deutschland des 21. Jahrhunderts zu stärken. Mit ihren gemeinnützigen Projekten setzt sich die Initiative D21 dabei insbesondere für mehr „Digitale Kompetenz“, „Digitale Exzellenz“ und „Digitale Integration“ ein. Ideengeber der Initiative D21 ist Alfons Rissberger (DER SPIEGEL 38/1999).“